

Über die Gaben des Geistes aber will ich euch, liebe Brüder, nicht in Unwissenheit lassen. Ihr wisst: als ihr Heiden wart, zog es euch mit Macht zu den stummen Götzen. Darum tue ich euch kund, dass niemand Jesus verflucht, der durch den Geist Gottes redet; und niemand kann Jesus den Herrn nennen außer durch den Heiligen Geist. Es sind verschiedene Gaben; aber es ist ein Geist. Und es sind verschiedene Ämter; aber es ist ein Herr. Und es sind verschiedene Kräfte; aber es ist ein Gott, der da wirkt alles in allen. In einem jeden offenbart sich der Geist zum Nutzen aller; dem einen wird durch den Geist gegeben, von der Weisheit zu reden; dem andern wird gegeben, von der Erkenntnis zu reden, nach demselben Geist; einem andern Glaube, in demselben Geist; einem andern die Gabe, gesund zu machen, in dem einen Geist; einem andern die Kraft, Wunder zu tun; einem andern prophetische Rede; einem andern die Gabe, die Geister zu unterscheiden; einem andern mancherlei Zungenrede; einem andern die Gabe, sie auszulegen. Dies alles aber wirkt derselbe eine Geist und teilt einem jeden das Seine zu, wie er will.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Ach, könnt ich doch auch nur... So gut singen wie Pavarotti, so klug sein wie Einstein, Fußball spielen wie einst Beckenbauer oder einfach nur so handwerklich begabt sein, wie mein Nachbar. Menschen mit besonderen Begabungen werden oft und von vielen beneidet. Wir alle kennen das sicher auch, dass wir Dinge auch so gut können wollen, wie andere. Das Begabungen auch mit Übung und Mühe verbunden sind, wird dabei schnell übersehen. Und viel schlimmer noch: Wer auf die Gaben anderer schaut, der übersieht seine eigenen Gaben und vernachlässigt sie. Mit diesem Problem musste sich auch der Apostel Paulus befassen, als er hörte, was in der Gemeinde von Korinth passierte. Dort gab es Neid und Missgunst im Blick auf die Gaben, die der Heilige Geist einzelnen Gliedern verliehen hatte. Was er darauf schrieb haben wir eben in der Epistel gehört und wir wollen es nun bedenken, um auch die Gaben in unserer Gemeinde und unsere eigenen recht zu erkennen. Paulus schreibt:

Es ist ein Geist!

I. Den alle haben!

II. Mit verschiedenen Gaben!

Unsere Gemeinde besteht aus Menschen. Aus ganz normalen Menschen mit unterschiedlicher Lebenserfahrung und unterschiedlichen Charakteren. Der eine ist in der Welt weit herumgekommen, der andere hat seinen Heimatort nur selten verlassen. Der eine ist ruhig und besonnen, der andere aufbrausend und temperamentvoll. Wieder ein anderer hat einen gut bezahlten Arbeitsplatz, der andere nur eine geringe Rente. Ja, die Liste der Unterschiede könnten wir noch lange fortsetzen. Noch größer werden die Unterschiede der einzelnen Gemeindeglieder in Korinth gewesen sein. In Korinth kamen Menschen zum Gottesdienst zusammen, die sich sonst lieber aus dem Weg gegangen wären. Die Gemeinde bestand aus sehr reichen Bürgern und zu gleich aus Sklaven, die nichts hatten, nicht einmal sich selbst gehörten. In der Gemeinde gab es aber noch mehr Unterschiede. Und diese führten erst recht zu Streit und Gegensatz. Der Heilige Geist hatte einige Christen mit besonderen Gaben aus-

gerüstet. So gab es einige, die Kranke auf wundersame Weise heilen konnten. Andere konnten in besonders einfühlsamer und begabter Weise vom Glauben reden. Dann gab es da auch noch die Gabe der Zungenrede, von der wir nicht mehr wissen, was genau sie war. Durch all diese Gaben war die Christengemeinde von Korinth eine besonders reiche Gemeinde, aber eine, die mit ihrem Reichtum nicht richtig umzugehen wusste. Neid auf der einen Seite und Hochmut auf der anderen Seite werde das Gemeindeklima gestört haben.

Nun schrieb der Apostel Paulus: *„Über die Gaben des Geistes aber will ich euch, liebe Brüder, nicht in Unwissenheit lassen. Ihr wisst: als ihr Heiden wart, zog es euch mit Macht zu den stummen Götzen. Darum tue ich euch kund, dass niemand Jesus verflucht, der durch den Geist Gottes redet; und niemand kann Jesus den Herrn nennen außer durch den Heiligen Geist.“* Es ist ein Geist und den haben alle, die Jesus ihren Herrn und Heiland nennen. Alle diejenigen haben den Geist, die von Herzen glauben, dass sie in Jesus Erlösung von ihrer Sünde und damit vom Tod haben.

Vielleicht hält sich der eine oder andere in der Gemeinde für wenig begabt. Er kann nicht so gut reden, er kann nicht gut singen, es fällt ihm schwer, tiefgründigen Erläuterungen über die Bibel zu folgen. Er hat eigentlich nur seinen Glauben an Jesus Christus, den Sohn Gottes, der für ihn ans Kreuz gegangen ist, damit er leben kann. Ist das, was er damit hat, wenig? Nein! Damit hat er alles gewonnen. Die größte Gabe die ein Christ haben kann, ist sein Glaube an Jesus Christus! Diesen Glauben hat er durch den Heiligen Geist! Wer meint, er habe wenige Gaben, der schaue auf das, was er in seiner Taufe geschenkt bekommen hat. Was hätten wir, wenn wir ohne die Gabe des Geistes, ohne den Glauben, leben müssten? Die Christen in Korinth waren früher ausgesprochene Götzendiener. Sie gingen in die griechischen Tempel, deren Ruinen heute noch zu sehen sind. Sie dienten einer erbarmungslosen Religion. Heute würde unser Herz an den vergänglichen Dingen dieser Welt hängen. Wie vielen toten Götzen wird heute gedient. Autos, Häuser, dem Ideal des Humanismus und was sonst noch Rang und Namen hat, das alles sind die Götzen der Neuzeit. Wir würden aber auch ohne Hoffnung leben oder uns vielleicht in falschen Hoffnungen das Leben schwer machen, weil wir einer der vielen Religionen anhängen. Auf jeden Fall würden wir in Unfrieden mit Gott leben. Wer Jesus nicht als den Heiland der Welt erkennt, der ist blind. Der lebt in der Finsternis. Er kann noch so irdisch klug sein, noch so angesehen von den Menschen, er ist ärmer als jeder, der den einfältigen, biblischen Glauben an Jesus Christus hat.

Wie wunderbar ist also die Gabe des Glaubens! Wie herrlich ist es, dass wir den Heiligen Geist haben! Über diese Gabe darf sich ein Christ immer freuen. Den Glauben lasst uns als höchstes und wertvollstes Gut erkennen. An uns selbst und an unserem Mitchrist. Wenn es um die Gaben des Heiligen Geistes geht, dann ist die wichtigste Erkenntnis die, dass wir den Heiligen Geist selbst als Gabe und Geschenk erkennen. Jesus sagte vor seiner Himmelfahrt über den Geist: *„Ich will den Vater bitten und er wird euch einen andern Tröster geben, dass er bei euch sei in Ewigkeit: den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, denn sie sieht ihn nicht und kennt ihn nicht. Ihr kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein. Ich will euch*

nicht als Waisen zurücklassen; ich komme zu euch.“ Und etwas später sagte Jesus weiter: „Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, wird er euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht aus sich selber reden; sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. Er wird mich verherrlichen; denn von dem Meinen wird er's nehmen und euch verkündigen.“

Der Heilige Geist ist heute da. Er ist es auch in diesem Gottesdienst. Durch diese Predigt redet er zu uns, durch die Epistel und das Evangelium hat er seinen Dienst getan. Er verkündet uns durch das Wort der Bibel die Wahrheit über uns selbst, über Jesus und darüber, wohin uns unsere Wege führen, wenn wir im Glauben an Jesus leben. Der Heilige Geist kommt nicht wie ein Wind oder so, dass wir ihn nicht erkennen könnten. Er kommt schlicht aber ergreifend durch das Wort Gottes. Und jeder, der dieses Wort hört darf wissen, dass ihn der Heilige Geist damit reich beschenken will. Er will uns den Glauben schenken, den Glauben erhalten und er will damit auch unser Leben verändern. Auch bei den Korinthern hatte er dieses Werk vollbracht. Die Christen in Korinth zog es nicht mehr mit Macht zu den toten Götzen, die ihnen nichts schenkten, stattdessen aber alles nahmen. So sollen wir frei leben von den Zwängen in denen diese Welt lebt. Wir dürfen befreit an unser tägliches Werk gehen, dürfen frei von Angst und Hoffnungslosigkeit unser Leben führen. Ja, das ist die eigentliche und wichtigste Gabe, die eine Gemeinde und in ihr jeder einzelne Christ haben darf, dass er im Herzen den Heiligen Geist wohnen hat. Und weil diese Gabe so wichtig ist, darum wollen wir uns als erstes um diese Gabe kümmern. Sie ist zwar ein Geschenk doch wir können dieses Geschenk verspielen. Wenn wir uns dem Wort Gottes entziehen, indem wir keine Hausandachten halten, die Gottesdienste versäumen und unsere Bibeln verstauben, dann fallen wir auch zurück in das Leben, aus dem wir befreit worden sind. Dann stellen sich all die Zwänge, Ängste und Hoffnungslosigkeiten wieder ein. Dann fehlen uns Trost und Zuversicht.

Unsere heutige Epistel will uns den Schatz der Gaben zeigen, die auch unter uns zu finden sind. Es ist ein Geist, den alle haben doch

II. Mit verschiedenen Gaben!

Die Korinther hatten alle dasselbe Evangelium gehört und sie glaubten dem Wort vom Kreuz. Sie alle sind durch den einen Geist zum Glauben gekommen und lebten in diesem Geist. Doch der Geist hatte noch mehr gewirkt. In den ersten Zeiten der christlichen Kirche hatte der Heilige Geist auch besondere Gaben verliehen. Paulus beschreibt in unserem Predigtwort die Gaben, die es damals in Korinth und anderen Gemeinden gab. Er schreibt: *„Dem einen wird durch den Geist gegeben, von der Weisheit zu reden; dem andern wird gegeben, von der Erkenntnis zu reden, nach demselben Geist; einem andern Glaube, in demselben Geist; einem andern die Gabe, gesund zu machen, in dem einen Geist; einem andern die Kraft, Wunder zu tun; einem andern prophetische Rede; einem andern die Gabe, die Geister zu unterscheiden; einem andern mancherlei Zungenrede; einem andern die Gabe, sie auszulegen. Dies alles aber wirkt derselbe eine Geist und teilt einem jeden das Seine zu, wie er will.“*

Wozu gab und gibt es diese besonderen Kräfte und Begabungen, die der Geist einzelnen Christen verleiht? Vielleicht gab es in Korinth den Irrtum, an den Gaben würde sich zeigen, wie besonders ein Christ von Gott geliebt wird und wie besonders stark sein Glaube ist. Ja, bis heute hält sich das Gieren nach Gaben hartnäckig. Es gibt christliche Gemeinschaften, in denen die Gaben ausdrücklich als Zeichen des rechten Glaubens genannt und gefordert werden. Doch damit wurde nicht verstanden, wozu diese Gaben da sind und auch nicht, woher sie kommen. Dabei schreibt es Paulus sehr deutlich. Die besonderen Gaben kommen vom Heiligen Geist, der sie nach seiner göttlichen Weisheit verleiht. Er gibt sie einzelnen, damit sie allen dienen. Jede Gabe, die in einer Gemeinde erkannt wird, ist zugleich eine Aufgabe. *„Es sind verschiedene Kräfte; aber es ist ein Gott, der da wirkt alles in allen. In einem jeden offenbart sich der Geist zum Nutzen aller;“* – So schreibt der Apostel Paulus.

Welche Gaben finden sich in unserer Gemeinde? Wie können diese Gaben zum Nutzen aller eingesetzt werden? Wenn wir diese Frage stellen, dann geht es nicht darum, besondere Gaben wie das Heilen von Kranken zu suchen. Die Gaben, die es unter uns braucht sind gewiss auch vorhanden. Die Gabe verständlich über den Glauben zu reden, die Gabe, mit einfühlsamen Worten Trost zu spenden oder die Gabe mit einem Instrument den Gottesdienst zu gestalten, das alles gibt es auch unter uns. Wenn wir diese Gaben aber erkannt haben, dann wollen wir sie auch gebrauchen. Ja, es wäre falsch, wenn wir die Gaben, die der Heilige Geist uns verliehen hat, verkümmern ließen. Jeder unter uns möge sich prüfen, womit er selbst seiner Gemeinde dienen kann, zum Nutzen für alle. Es gibt genug zu tun und es findet sich gewiss auch für alle eine Aufgabe, die den jeweiligen Gaben entspricht.

Uns allen ist viel geschenkt. Es ist ein Geist, der uns zu einem Glauben und zu einer Hoffnung berufen hat. Wir alle haben damit das wichtigste und beste Teil erlangt. Wenn wir das wissen und uns diese frohe Botschaft wieder fest ins Herz schreiben lassen, dann werden wir auch gern mithelfen wollen, dass die Gemeinde wächst und gestärkt wird durch die Gaben, die der Geist ihr noch gegeben hat. Die Korinther schauten zu sehr auf die anderen und beneideten sie für das was sie konnten. Wir meinen vielleicht, in unserer Mitte gäbe es keine besonderen Gaben, wir selbst könnten nichts, um im Reich Gottes mitwirken zu können. Doch das stimmt gewiss nicht. Der Heilige Geist hat auch unsere Gemeinde mit Gaben gesegnet. Wir wollen verstärkt auf uns selbst schauen und diese Gaben suchen, die es auch unter uns gibt. Mit Freude lasst uns an die Aufgaben gehen, die wir erhalten haben. Falten wir füreinander die Hände und beten wir für die Anliegen der Gemeinde und der einzelnen Glaubensgeschwister. Das ist eine Aufgabe, die wir alle erfüllen können. Besuchen wir uns gegenseitig in den Häusern und reden wir dann nicht nur über das Wetter, sondern auch über unseren Glauben und unsere Hoffnung. So werden wir gegenseitig im Glauben gestärkt werden. Ja, kommen wir regelmäßig und so oft wie es geht zum Gottesdienst. Hier werden wir nicht nur selbst viel Segen empfangen, wir machen mit unserer Gegenwart auch den anderen große Freude. Zu den Aufgaben, die wir erkennen dürfen und die wir erfüllen wollen gehört auch das Zeugnis vor der Welt. Es ist ein Geist, der durch das Wort Gottes Menschen selig macht. Wir sind aufgerufen dieses Wort in die Welt zu tragen. Lasst uns das immer wieder erkennen

und in die Tat umsetzen. Das beginnt schon in unseren Familien, in unserer Nachbarschaft und wo immer wir mit Menschen zu tun haben, die das Evangelium noch nicht kennen oder noch nicht erkannt haben, welche Freude ihnen die Botschaft vom Kreuz schenken kann.

Gebe Gott, dass uns die heutige Epistel erkennen lässt: Es ist ein Geist, den alle unter uns haben, mit verschiedenen Gaben.

Amen.

Andere Melodie: Gott des Himmels und der Erden

1. Komm, o komm, du Geist des Le-bens,
dei - ne Kraft sei nicht ver - ge-bens,
wahr - rer Gott von E-wig-keit, So wird Geist und
sie er - füll uns je-der-zeit.
Licht und Schein in den dunk-len Her-zen sein.

2. Gib in unser Herz und Sinnen / Weisheit, Rat,
Verstand und Zucht, / dass wir andres nicht beginnen, /
als was nur dein Wille sucht. / Dein Erkenntnis werde
groß / und mach uns von Irrtum los.

3. O du Geist der Kraft und Stärke, / du gewisser, neuer
Geist, / fördre in uns deine Werke, / wenn sich Satans
Macht erweist. / Schenk uns Waffen in dem Krieg / und
erhalt in uns den Sieg.

4. Wird uns auch nach Troste bange, dass / das Herz oft
rufen muss: / „Ach, mein Gott, mein Gott, wie
lange?“ / O, so mache damit Schluss. / Sprich der Seele
tröstlich zu / und gib Mut, Geduld und Ruh.

5. Herr, bewahr auch unsern Glauben, / dass kein
Teufel, Tod noch Spott / uns denselben möge rauben, /
du bist unser Schutz, o Gott. / Sagt das Fleisch gleich
immer Nein, / lass dein Wort gewisser sein.

6. Wenn wir endlich sollen sterben, / so versichre umso
mehr / uns als Himmelreiches Erben / jener Herrlichkeit
und Ehr, / die erworben Jesus Christ / und nicht
auszusprechen ist.

T: Heinrich Held 1658 • M: Meinigen 1693